

Der deutsche Botschafter Heinrich v. Tschirschky †.

Eine Trauerkunde, die in ganz Oesterreich-Ungarn und im Deutschen Reiche ebenso schmerzlich berühren wird, als in den übrigen verbündeten Staaten, die im schwersten Kampf stehen, durchleiste heute abend Wien: der deutsche Botschafter am Wiener Hofe Herr Heinrich von Tschirschky und Bögendorff, der den deutschen Kaiser seit dem 28. November 1907 bei Kaiser Franz Josef vertrat und ein treuer Hüter des deutsch-österreich-ungarischen Bündnisses war, ist heute nachmittag für seine zahllosen Freunde und Verehrer ganz unerwartet gestorben. Herr v. Tschirschky war der Vertrauensmann beider Monarchen und hat in schweren Zeiten den beiden Staaten die größten, von oberster Stelle ständig anerkannten Dienste geleistet, sich aber seit Beginn des Weltkrieges als ein auch in diesen bedeutungsvollen Zeiten immer auf der Höhe seiner verantwortungsvollen Aufgabe stehender Diplomat erwiesen.

Herr v. Tschirschky hatte schon seit längerer Zeit an einem inneren Leiden zu tragen gehabt. Vor vierzehn Tagen wollte er dem Leiden durch einen kleinen operativen Eingriff ein Ende bereiten, und zu diesem Zwecke ließ er sich im Sanatorium Doew aufnehmen, um Ruhe zu haben und seine bald zu gewärtigende Genesung dort, ferne von den Geschäften, zu erwarten. Gleich nach seiner Aufnahme wurde die Operation mit dem allergünstigsten Erfolge vorgenommen. Herr v. Tschirschky und seine Umgebung trugten sich in der Hoffnung, daß er bald das Sanatorium völlig genesen verlassen werde, und nichts deutete auf den Eintritt von Komplikationen hin.

Plötzlich zeigten sich heute mittag beim Patienten ganz unerwartete bedrohliche Erscheinungen. Die Ärzte, die ihn betreuten, stellten um 1 Uhr nachmittags das Eintreten einer Embolie fest. Sie ergriff erst die Lunge, und der Zustand wurde immer bedrohlicher. Alles Menschenmögliche, das in der Kunst des Arztes liegt, wurde versucht, allein eine Rettung schien nicht möglich. Die Embolie machte immer weiter Fortschritte; sie ergriff das Herz. Und um 5 Uhr nachmittags hat Botschafter von Tschirschky, umgeben von seiner Gemahlin Marie, der Tochter Elisabeth und den Herren der Botschaft ausgegangen.

Sein Tod hat in der deutschen Botschaft größte Bestürzung hervorgerufen. Das tieftraurige Ereignis wurde allfogleich dem Ersten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo gemeldet, der dem Kaiser Mitteilung machte. Auch dem Ersten Sektionschef im Auswärtigen Amte Botschafter Dr. Freiherrn von Macchio ging die Mitteilung zu, da Minister Baron Burian zurzeit in Berlin weilte. Dem deutschen Kaiser wurde gleichfalls sofort von dem Tode seines Botschafters Mitteilung gemacht.

Die Geschäfte der Botschaft führte schon seit der Erkrankung Botschaftsrat Prinz Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode, der auch jetzt die Geschäfte des Botschafters vorläufig versehen wird.

Aus dem Leben des Verbliebenen.

Heinrich Leonhard v. Tschirschky und Bögendorff ist am 15. August 1858 zu Hostertwitz als der dritte Sohn des langjährigen Generaldirektors der sächsischen Staatseisenbahnen Wirklichen Geheimen Rates Otto v. Tschirschky geboren und trat nach Absolvierung seiner Studien zunächst als Referendar in den Justizdienst seines Heimatlandes und dann erst in den diplomatischen Dienst des Reiches. Er war nach Ablegung der Diplomatenprüfung auf verschiedenen Posten tätig, so von 1892 bis 1896 als Erster Sekretär der Botschaft in Konstantinopel und von 1896 bis 1900 als Botschaftsrat in Petersburg. Am 6. November 1900 wurde er als Ministerresident in Luremburg akkreditiert, und am 3. Februar 1902 preussischer Gesandter bei den Hansestädten mit dem Amtssitze in Hamburg. Dann trat er als Staatssekretär ins Auswärtige Amt. Er galt als ein ungemein gewissenhafter Arbeiter, der auch seine Arbeitsstunden mit pedantischer Genauigkeit einhielt. Täglich erschien er um 11 Uhr in seinem Bureau und ging nicht früher weg, als bis er seine laufenden Geschäfte erledigt hatte. In Verkehr mit den unterstellten Beamten war er immer sehr wohlwollend. In seinem Hause in Berlin versammelte er immer einen angeregten und auserlesenen

Kreis und bewährte sich als liebenswürdiger Hausherr und Gesellschafter, wobei ihn seine geistreiche Gemahlin glücklich unterstützte. Schon damals erfreute er sich des größten Vertrauens des deutschen Kaisers. Herr von Tschirschky hat seine Ausbildung im Bureau des Fürsten Herbert Bismarck erhalten und, als er im Jahre 1907 nach Wien als Botschafter kam, sah man ihn gerne und vertrauensvoll einziehen. Und Herr von Tschirschky hat in den neun Jahren seiner Amtsführung das Vertrauen seines Kaisers vollauf gerechtfertigt. Er hat alles daran gesetzt, das Bündnis der beiden Staaten zu vertiefen, und das ist ihm auch lange vor dem Kriege schon glänzend gelungen. Der Kaiser gab ihm wiederholt Beweise seiner huldvollen Anerkennung. Herr von Tschirschky war seit dem Jahre 1888 mit einer Dame der Wiener Gesellschaft, Marie Stummer v. Lavarnoz, einer Tochter des Fabrik- und Großgrundbesizers Alexander v. Stummer, vermählt und Schwager des Baron Prettis. Den deutschen Kaiser hat er wiederholt auf seinen Nordlandsreisen begleitet. In Hamburg hat er während seiner dortigen Tätigkeit vielfache Berührungen mit Fürst Bülow unterhalten, so oft dieser im Herbst einige Wochen in Klein-Flottbeck verbrachte. In Wien hat Herr v. Tschirschky auch vornehmste Repräsentation in den Zeiten des Friedens geübt, und so oft Kaiser Wilhelm nach Wien kam, war er auch Gast seines Botschafters.

Ein Wunsch des Verstorbenen.

Wie wir hören, hat Botschafter v. Tschirschky lehtwillig gebeten, von allen Blumenpenden absehen zu wollen und statt dessen die deutsche und österreich-ungarische Kriegsfürsorge freundlichst zu bedenken.